

und lassen die »naturrechtliche Haltung« spüren, der sein Freund Lessing im »Nathan« dichterischen Ausdruck verliehen und die Christian Wilhelm von Dohm durch seine berühmte Schrift »Über die bürgerliche Verbesserung der Juden« (1781) zu verwirklichen unternommen hat. Auch die folgenden Abhandlungen – die hier im einzelnen nicht besprochen werden können – verdienen allen Respekt. Ob es sich dabei um »Tageslektüre in Berlin (1740–1780)« und das »Leseverhalten breiterer Schichten« jener Zeit, um die Bereinigung herkömmlicher Fehlurteile über die Haltung der Berliner Akademie, von Maupertuis, Leibniz und Gottsched im Zusammenhang mit der durch Mendelssohn und Lessing verfassten Schrift »Pope ein Metaphysiker« handelt, um »die Bedeutung Mendelssohns für die Literatur des 18. Jahrhunderts, um »Naturrecht und Ästhetik bei Mendelssohn«, oder ob bisher unveröffentlichte Briefe und Dokumente aus dem Umkreis von Mendelssohn, Lessing, Nicolai, Jacobi, Jean Paul und der Akademie abgedruckt und erläutert werden – immer wird der Leser mit bemerkenswerten Vorgängen des deutschen und europäischen Geisteslebens jener Zeit der Aufklärung und des »späten Naturrechts« bekannt gemacht. Und schliesslich stellen auch die letzten beiden Aufsätze, ein Rückblick auf das Mendelssohn-Gedenken vor fünfzig Jahren und eine Geschichte der damals in Gang gebrachten, durch die Ereignisse der Folgezeit zum Erliegen gekommenen und nun in erweiterter Gestalt wieder im Erscheinen begriffenen Gesamtausgabe von Mendelssohns Schriften, wertvolle Beiträge zur Zeitgeschichte dar. So bedeutet dieser Band, dessen Inhalt auch wieder durch sorgfältige Register erschlossen ist, eine echte Bereicherung unseres Wissens.

Hans Thieme, Freiburg i. Br.

LÉON POLIAKOV: Geschichte des Antisemitismus, Bd. I–V. Aus dem Französischen übersetzt von Rudolf Pfisterer. Originaltitel: Histoire de l'Antisémitisme. Worms. Verlag Georg Heintz.

Bd. I: Von der Antike bis zu den Kreuzzügen.¹ 1977. 93 Seiten.

Bd. II: Das Zeitalter der Verteufelung und des Ghettos. 1978. 239 Seiten.

Bd. III: Religiöse und soziale Toleranz unter dem Islam. Mit einem Anhang: Die Juden im Kirchenstaat. 1979. 178 Seiten.

Bd. IV: Die Marranen im Schatten der Inquisition. Mit einem Anhang: Die Morissken und ihre Vertreibung. 1981. 249 Seiten.

Es ist leicht, den Antisemitismus in Bausch und Bogen zu verurteilen; ausser wortreichen Beteuerungen bringt dies nichts ein. Schwieriger ist es, dieses verheerende Gift in seinen verschieden gefärbten und etikettierten Dosierungen zu entlarven und diesen tödlichen, nicht nur die Juden bedrohenden Ungeist bis in seine letzten Schlupfwinkel zu verfolgen und ihn dort aufzustöbern.

Dieser sachlichen, in die Tiefe gehenden und in die Breite wirkenden Information will dieses allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende, im Deutschen auf acht Bände angelegte Werk dienen. Hier wird von dem in der Antike gegen die Juden vorhandenen Hass ein weiter Bogen über den »christlichen« Antijudaismus bis zum Antisemitismus der Moderne geschlagen. Die eine bleibende, durch alle Variationen sich hindurchziehende Konstante ist die Feindschaft gegen die Juden – der Antisemitismus meint nur die Juden, und nicht etwa auch andere »Semiten« –, für die als Beweis immer neue angebliche Begründungen theologischer und politischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur herangezogen werden. Hauptnenner ist und bleibt bis in unsere Zeit hinein immer die Ausschal-

tung der Juden, die ein gefährliches Potential im Sinne eines Gefalles zum Mord in sich schliesst.

Antisemitismus ist in seinem Ungeist immer auch ein Angriff auf den lebendigen Gott, indem man sich grundsätzlich gegen seinen Zeugen in dieser Welt, das jüdische Volk, wendet, und wer begriffen hat, dass wir durch Jesus Christus in das Volk Gottes eingereiht wurden, »geistlich Semiten« sind, wie Papst Pius XI. (1938) erklärte, und somit auf jüdischen Fundamenten stehen und gehen, der weiss auch, dass Christen mit der Judenfeindschaft – in welcher Form auch immer – geistlichen Selbstmord verüben.

Dieses gediegene und anschaulich geschriebene Buch sollte zur Pflichtlektüre für jedermann werden, der guten Willens ist, mit diesem Ungeist aufzuräumen, vor allem aber für alle Christen, die in irgendeiner Form im Dienste der Unterweisung und Fortbildung stehen.

In diesem Jahr (1982) soll noch Band V erscheinen. In den Bänden mit geraden Nummern ist ein für den Gebrauch wichtiges Register für diesen und den vorangehenden Band enthalten. Rudolf Pfisterer, Schwäbisch Hall

BERNHARD RÜBENACH (Hrsg.): Begegnungen mit dem Judentum. Stuttgart/Berlin 1981. Kreuz Verlag. 399 Seiten.

Die Diskussion um Entstehung und Ausmass des Holocaust liess – sofern sie nicht ohnehin auf verschlossene Ohren stiess – allgemein meist solche Fragen aufkommen, die die Betroffenheit über das Ausmass eigener Mitverantwortung und -schuld formulierten, die aber kaum – oder nur vereinzelt – nach den »Opfern, nach den jüdischen Menschen, nach dem Judentum« (371, Nachwort des Hrsg.) selbst fragten. Vorurteile mehr als fundiertes Urteilen, vermeintliches Wissen mehr als fundiertes Wissen, Ängste vor der Infragestellung eigener liebgewonnener Denk- und Verhaltensmuster stehen hier einer Begegnung mit dem Judentum, mit jüdischem Glauben, jüdischer Geschichte, jüdischer Kultur im Wege; Berührungsängste, die in bestimmten politischen Zusammenhängen in Hass und Verfolgungswahn umschlugen und – so Rübenach – herrühren aus der Unfähigkeit, das tiefe Geprägtsein der Menschheitsgeschichte mit ihrem vom Judentum kommenden »Entwurf eines menschlichen Menschen« (373) sich einzugestehen, aufzuarbeiten und dadurch eine Änderung in den eigenen Vorstellungen herbeizuführen. So wird Aufklärung zum Ausgangspunkt und Ziel einer Darstellung des Judentums und seiner »bis heute ungebrochen und konstant wirkende(n) und lebendige(n) Kultur, ... Religion und Geschichte« (373), die zunächst als eindrucksvolles Schwerpunktprogramm des Südwestfunks in rund 220 Sendungen von Dezember 1980 bis Juni 1981 ausgestrahlt diesem Buch zugrunde liegt, wobei der Herausgeber auch für Konzeption und Planung jenes SWF-Programms verantwortlich zeichnete. So kann das vorliegende Buch denn auch bestenfalls ein Querschnitt durch jenes Schwerpunktprogramm darstellen, ohne dabei »lückenlose Vollständigkeit« (374) anstreben zu wollen. Trotzdem bietet der vorliegende Band durch die Spannweite der zumeist von jüdischen Autoren gelieferten Beiträge – insgesamt sind es 22 – ein Spiegelbild jüdischen Glaubens, Denkens und Lebens und seiner vielfältigen Wirkungsgeschichte. Dies wird besonders in den beiden ersten Abschnitten »Das auserwählte Volk« (9–113) und »Jüdische Kultur« (117–197) deutlich, die immer wieder den gemeinschaftsbildenden Grund jüdischer Existenz mit ihrer Wurzel in der Glaubensgeschichte vom Sinaibund beginnend anklingen lassen, und es sind gerade diese Wurzeln, die auch solche Gebiete wie Sprache, Literatur, Musik, Kunst und Medizin nachhaltig beeinflusst haben.

¹ S. auch in FrRu XXVIII/1976, S. 107 (Anm. d. Red. d. FrRu).